

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Nötigste

In dieser Zeit voll Sturmesaat  
Sand's nötig der Monistenbund,  
Zu rüffeln unsern Bundesrat,  
Er nehme gar zu voll den Mund.

Den „Nachtschutz Gottes“ ruf' er an  
Bei dem und jenem Volkserlaß;  
Es wäre künftig wohlgetan,  
Man unterlasse besser das!

Im freien Demokratenstaat  
Wär's endlich an der Zeit fürwahr,  
Daß unser Schweizer Bundesrat  
„Aufhör' mit solcher Brömmlerwar“.

Doch vorher — komisch! — „hörte auf“  
Herauszukommen jenes Blatt,  
Das auf so kurzem Lebenslauf  
„Sreidenker“ sich betitelt hat!

## Ein erlauchtetes Wirtschaftsgespräch

Der Schreiner-Hannes und der Spinner-  
Heinrich sitzen beim Wein und trinken tüchtig  
draußlos. Mit einem Mal überfällt den  
Spinner-Heinrich das sogenannte trunkene  
Glend und er beginnt fürchterlich zu flennen  
und zu heulen.

Gerührt und voll Mitleid spricht nun  
Schreiner-Hannes: „Heinrich, li-li-lieber  
Heinrich, was be-be-bedrückt dein Herz?  
Tu-tu-tue du dich mir off-off-offen-  
baren.“

Darauf heult der Spinner-Heinrich nur  
noch schrecklicher und unter Schluchzen  
bringt er hervor: „Ich ka-ka-kann es  
dir nicht sagen; es ist zu grä-grä-gräßlich!“

Nach einer Weile nimmt der Schreiner-  
Hannes einen neuen Anlauf: „Ich bi-bi-  
bin dein be-be-bester Sreund; mir mußst  
du es sagen, was deine See-See-Seele  
quält.“

Übermals ein erneutes Verweigern der  
Auskunft, begleitet von einem neuen Heul-  
anfall.

Schließlich aber läßt sich der Spinner-  
Heinrich erweichen und sagt: „Heute hat  
der Doktor zu mir gesagt, wenn ich mit  
tri-tri-trinken so weiter fahre, so werde  
ich der glei-glei-gleiche Gau-Gau-  
Gauflump werden wie der Schreiner-  
Hannes!“

Als dies Schreiner-Hannes hörte, be-  
gann er ebenfalls schrecklich zu heulen.  
Da reichten sich beide gerührt die Hände  
und gemeinsam flenneten und heuleten sie  
weiter, daß Tränen unablässig auf den  
Wirtschaft tropften.

Jubis

## Leichte Operation

Ein Schiffer kommt zum Zahnarzt und  
wünscht seinen kranken Stockzahn gezogen  
zu haben. Der Zahnarzt versenkt seine  
Zange in den Mund des Patienten, um  
nach kürzester Zeit und ohne besondere  
Kraftanstrengung ein mächtiges, schwärz-  
liches Ungetüm vor den Patienten hinzu-  
legen.

„Nun, diesmal ist es ja recht glatt ge-  
gangen,“ meint befriedigt der Zahnarzt.

„Gäb scho,“ bestätigt der Schiffer und  
fährt mit der Zunge in der Mundhöhle  
herum. „aber das ischt jo gar nüd dr Stock-  
zah, das ischt bloß dr Prim!“

Holdi

## Zentralheizung

Margli (hereinstürzend): Mutter, Mutter,  
denk, grad jetzt hätt dr Husherr e  
Schuße voll Koks in Ofe-n-ie tue!

Lothario

## Von der Liebe

Die Frau interessiert immer weniger die  
Schöpfung als der Schöpfer.

Etwas ist stärker als die Liebe: der  
Trieb....

Wer Liebe weckt, wird dadurch ihrer  
wert.

Srauen erliegen am Manne immer dem  
Unwesentlichen: ein Augenaufschlag täuscht  
sie über einen Charakterdefekt.

In jeder Liebe ist ein Tropfen Haß.

Nur wer kalt ist, ist der tiefsten Aus-  
schweifungen fähig.

Was ist Herz? Vielleicht bloß Blut....

Die man liebt, sind nie gut: sie machen  
uns leiden.

Zärtlichkeit ist bei der Frau eine Eigen-  
schaft, beim Mann eine Tat.

Besitz schadet dem Gefühl; erst der Ver-  
lust belebt es wieder.

Was wir lieben, kann uns nicht hassen.

Liebe ist Selbstbefruchtung.

Liebe hat den Wert des Liebenden.

Kurt Münzer

## Auf der Straße

Grau glänzt der Straße Regenschlamm,  
Ueber den Fluß führt ein Damm.  
Dort kreuzet alles, jung wie alt,  
Auf den Würfeln von Asphalt.

Nur einer kleinen, jungen Glätterin  
Sehlt für die Keinlichkeit der Sinn.  
Sie hebt ihr Köckchen bis ans Knie  
Und stampft vorwegen durch die Brüh'.

Ihr ist es gleich, ob naß die Schuh',  
Ob sie den Schnupfen kriegt dazu;  
Sie wartet froh — und ohne Zucken —  
Wenn nur die Männer nach ihr gucken.

Karl Ernst

o 11 110

Ein Bundesrat ist natürlich eine höchst seriöse  
Persönlichkeit. Mitunter aber kann es doch einmal  
passieren, dass, wenn man ihn umkehrt, etwas  
höchst fideles dabei herauskommt. Zum Beispiel:

Ador — (von hinten gelesen): Roda —  
Roda!

-ee-



Kägel: Heh, Arbeiter!  
Chueri (gibt keine Ant-  
wort).

Kägel: Heh, Chueri!  
Ihr händ bim Hagel  
recht, daß 'r uf Ar-  
beiter kä Bscheid gänd.

Chueri: Ihr wänd all-  
weg Gueri Gisttrüese  
no leere im alte Jahr  
wie 's mi tunkt.

Kägel: Guer Ginosse kenned lust de  
Chartelauß au na guet, wo z' Bern oben  
a dem Kungreß gredneret händ und säb  
kenned s'.

Chueri: Leideremang ganz Guerer werte  
Meinig.

Kägel: Sunderheitti desäb, wo gseit hät,  
wenn s' nu na en Tag lenger gstreikt  
hettid, so hettid s' es gunne gha.

Chueri: Desäb ist welleweg a dr tschecho-  
schlowaggische Sront z' HinderSibirien ine  
gfi, wo s' do z' Süri hinderschi Trämle-  
ris gmacht händ.

Kägel: Mr weiß woll gschid si, aber au  
grad ä däweg! Dä wird welleweg nüd  
alt, d' Intelligans überrüehrt die vorane.

Chueri: Diene „Gisablie“ tättid scho besser,  
sie giengtid a chli ufs Land ufe go lose,  
wie-n ihri Aktie söhnd, sunderheitti i  
säbne Gegete, wo wegem Streikufgibot  
ä paar glorbe sind, sie murdid dänn ihre  
Streikere kä derigi Mährli meh verzelle.

Kägel: Das cha doch dene glich si, ebs  
chlöpft oder nüd; wenn 's verusse mit  
Maschinegwehre „Mäng“ machid uf ihr  
Ginosse, so händ sie am-en Ort im erste  
Stock oben ä Sitig und redid gschid bis  
de Blasi überen ist.

Redaktion: Paul Altbeer. Telephon Böttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrabe 5  
Telephon Selnau 10 13

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.  
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!